

VI.

Erklärung.

Herangedämmert kam der Abend,
 Wilder toste die Fluth,
 Und ich saß am Strand, und schaute zu
 Dem weißen Tanz der Wellen,
 Und meine Brust schwoll auf wie das Meer,
 Und sehnend ergriff mich ein tiefes Heimweh
 Nach dir, du holdes Bild,
 Das überall mich umschwebt,
 Und überall mich ruft,
 Ueberall, überall,
 Im Sausen des Windes, im Brausen des Meers,
 Und im Seufzen der eigenen Brust.

Mit leichtem Rohr schrieb ich in den Sand:
 „Agnes, ich liebe Dich!“
 Doch böse Wellen ergossen sich
 Ueber das süße Bekenntniß,
 Und löschten es aus.

Zerbrechliches Rohr, zerfließender Sand,
 Zerfließende Wellen, Euch trau' ich nicht mehr!
 Der Himmel wird dunkler, mein Herz wird wilder,
 Und mit starker Hand, aus Norwegs Wäldern,
 Reiß ich die höchste Tanne,
 Und tauche sie ein
 In des Netnas glühenden Schlund, und mit solcher
 Feuergetränkten Riesensfeder
 Schreib' ich an die dunkle Himmelsdecke:
 „Agnes, ich liebe Dich!“

Jedwede Nacht lobert alsdann
 Dort oben die ewige Flammenschrift,
 Und alle nachwachsende Enkelgeschlechter
 Lesen jauchzend die Himmelsworte:
 „Agnes, ich liebe Dich!“